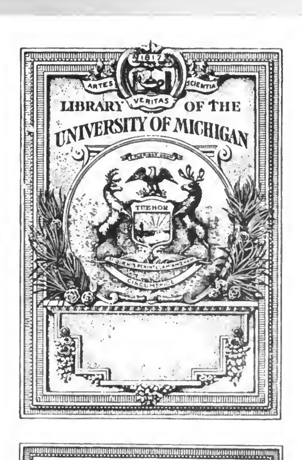

BIBLIOTHEK DER KUNSTGESCHICHTE
DAS BILDNIS
IM ALTEN
ÄGYPTEN
VON
H. SCHÄFER
BAND 2


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE


EXLIBRIS
FELIX·PINKUS

DAS BILDNIS IM ALTEN ÄGYPTEN

VON

HEINRICH SCHÄFER

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

BIBLIOTHEK
DER KUNSTGESCHICHTE
HERAUSGEGEBEN VON HANS TIETZE

BAND 2

Druck von Ernst Hedrich Nachf., Leipzig — Ätzungen von Kirstein & Co., Leipzig

Gewidmet Frau Dorothea John
auf Neu-Schaden b. Nikolaiken

Die Reihe der erhaltenen ägyptischen Bildnisse ergibt, zeitlich geordnet, ohne Zwang einige große Gruppen, die in ihrer äußeren Abgrenzung und ihrem inneren Gehalt den Abschnitten der ägyptischen Staatsgeschichte entsprechen. Die Auswahl kann in Bild und Wort nur Hinweise bieten.

Als eine Art Vorspiel steht Abb. 1, aus dem Beginn der geschichtlichen Zeit, spätestens bald nach der Mitte des vierten Jahrtausends; erstaunlich eindringlich, aber noch ohne eigentlich ägyptische Art. Diese ist voll ausgeprägt in Abb. 2, kurz nach 3000 v. Chr., wenn auch das untersetzte, kraftvolle Bild zuerst noch etwas fremd anmutet.

Die Bildnisse aus dem „Alten Reiche" (Abb. 2 bis 6), also aus der ersten Hälfte des dritten Jahrtausends, zeigen ein Geschlecht, das, fest in der Wirklichkeit stehend und mit behaglicher Freude an ihr, ruhig und sicher sein Leben geführt, mit klarer Festigkeit seinen wohlgegliederten Staat gestaltet und seine gewaltig schlichten Bauwerke errichtet hat, deren hehrste die Pyramiden sind: ein Bauernvolk von hoher Kultur. In den Bildnissen liebt man es, den Blickglanz der Augen durch Einsetzen von Kristall und anderem Stoff zu erhöhen. Die Reliefs und Statuen werden fast immer mit Deckfarben bemalt, die sich den natürlichen annähern, die Männer rotbraun, die Frauen gelb.

Im „Mittleren Reiche" (Abb. 7 bis 10), den ersten

beiden Jahrhunderten des zweiten Jahrtausends, treten neue Züge dazu. Hinter den Menschen dieser Bildnisse liegen schwere Jahrhunderte sozialer Wirren, in denen die Kultur der Pyramidenzeit zusammengebrochen ist, wo „das Land sich drehte wie eine Töpferscheibe“. Gaugrafen und Könige hatten harte Arbeit, wieder Ordnung zu schaffen. So spricht aus den Bildern neben überlegenem Selbstbewußtsein manchmal eine eigentümlich angespannte Tatkraft. Aus anderen wieder ein bitterer, in trüben Erfahrungen geprüfter und gereifter Ernst: der Ausdruck des Leidens ist in die Kunst eingezogen. Man denkt an die schwermütigen Werke, die das Mittlere Reich in der Literatur geschaffen hat, das Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele, oder die Abschiedsworte König Amenemhets I. an seinen Sohn mit ihrem „Liebe keinen Bruder, kenne keinen Freund; schläfst du, so hüte du selbst dein Herz, weil ein Mann keine Leute hat am Tage des Unglücks“. Die Köpfe zeigen oft (Abb. 9) in einem Maße wie keiner der Pyramidenzeit Gefühl dafür, daß die Oberfläche des Gesichts in ihren Grundformen bestimmt ist durch die darunter liegenden Knochen.

Auch das Mittlere Reich endet unter schweren Schlägen, bitterböser Heimsuchung durch das Hereinbrechen eines fremden Volkes, der Hyksos, deren Herrschaft alles zerrüttet hat. Ein starkes Fürstengeschlecht schlägt gegen die Mitte des zweiten Jahrtausends die Barbaren in langwierigen Kämpfen hinaus, und die Grenzen des „Neuen Rei-

ches“ werden vom Euphrat bis fast nach Chartum gestreckt. Die Zeit bricht an, wo das ägyptische Volk in Waffenruhm schwelgte, in der aber auch ein bis dahin unerhörter Glanz innerer und äußerer Kultur erwuchs, voll Formenschönheit, aber auch von einer Tiefe, die die reine und, trotz ihres Bildersturmes gegen die alten Götter, doch zarte religiöse Bewegung unter Amenophis IV. hervorbrachte (um 1375 v. Chr.). Ihr Name ist eng mit der heute El-Amarna genannten Gegend verknüpft. Die Wirkungen dieser Bewegung, auch in der Kunst, strahlen noch in die nächsten, verflachenden Jahrhunderte hinein. In den Bildnissen des Neuen Reiches (Abb. 11 bis 17) bedeutet manches die Fortführung von Anregungen aus den beiden älteren Zeitabschnitten. Daneben aber wird immer deutlicher das Neue sichtbar. Eine milde Schönheit ist über die meisten Bildnisse ausgegossen, oft zu eigenem Reiz verbunden mit einem leichten Unterton von Schwermut. Man möchte von Sentimentalität sprechen, die unter Amenophis IV. sich manchmal zur Inbrunst steigert. Da werden auch Körper und Glieder zum Ausdruck inneren Wesens. Bei einigen Werken erreicht das Gefühl für das anatomische Gerüst des Kopfes die höchste Sicherheit. Vor den Bildnissen des Neuen Reiches wird man niemals auf den Gedanken an ein Landvolk kommen: Es ist Stadt-, ja Großstadtkultur, die sie geschaffen hat. Aber wenn auch schließlich eine nicht mehr kerngesunde Überreife vorliegt, so lockt doch immer wieder die

feine, stolze Kultur, die aus allen spricht. Manche Werke haben eine unbeschreibliche, fast weibliche Süße (Abb. 17).

Das Neue Reich verfällt einer Art Altersauflösung. Ägypten wird in der „Spätzeit", dem ersten Jahrtausend v. Chr., der Spielball einzelner kräftiger Führer und der Nachbarn. Zeiten der Fremdherrschaft wechseln mit Aufruhr und Selbständigkeit. Die Herrscher der 26. Dynastie, die Psammetiche, sichern mitten in dieser unruhevollen Zeit ein Jahrhundert der Selbstbesinnung unter liebevoller Anlehnung an die alte Zeit, Jahrhunderte lang nachwirkend. So stolze Zeugen ägyptischer Bildniskunst eigener Art Abb. 18 bis 20 auch bringen, so glauben wir doch keine packenden neuen Offenbarungen des ägyptischen Schöpfergeistes zu fühlen. Man müßte mehr Raum haben, um im einzelnen verfolgen zu können, was aus den älteren Anregungen in dieser Kunst der Spätzeit geworden und was neu hinzugekommen ist. Über allen Werken, den anmutigen und den ernsten, liegt eine leichte Kühle, um so merkbarer, wenn man von den Werken der Amarnazeit herkommt. Schließlich bringt Alexanders Eroberung endgültig griechische Herrschaft und Einströmen griechischen Geistes (Abb. 21).

Die wichtigsten Quellen der ägyptischen Bildniskunst sind der Toten- und der Götterdienst. Das Bildnis vertritt da unmittelbar den Dargestellten selbst. Im Grabe soll es, wie der einbalsamierte Leichnam, die Züge des Menschen für die Seele er-

kennbar halten, aber auch Gaben und Gebete in Empfang nehmen. Im Tempel nimmt der Abgebildete an allem teil, was dem Gotte dargebracht wird. Allein äußere Anregungen würden nicht so gewirkt haben, wenn ihnen nicht eine starke und ursprüngliche Anlage zur Wiedergabe der persönlichen Züge des Menschen entgegengekommen wäre, wie sie bis zum vierten Jahrhundert in den umliegenden Ländern nicht ihresgleichen hat.

Mit diesem Triebe und diesen Aufgaben verträgt sich aber für den Ägypter durchaus eine Neigung zum idealen Bildnis, so daß sich zu allen Zeiten das scharf naturwahre und das verschönende, oft alle persönlichen Züge abstreifende, nebeneinander finden, selbst bei ein und derselben Person. Daß in beiden Fällen der Zweck des Bildnisses erreicht wurde, dafür sorgte der beigeschriebene Name mit seiner geheimnisvollen, auch allein schon die Persönlichkeit erhaltenden Kraft. Sie reichte so weit, daß man ohne Schaden wagen durfte, fremde Bildnisse durch einfache Änderung des Namens, ohne Rücksicht auf die abweichenden Formen, sich anzueignen, aber auch im eigenen Bilde von vornherein die Züge auf Ähnlichkeit mit dem halbgöttlichen Herrscher anzulegen.

Wer vom ägyptischen Bildnis sprechen hört, wird mit Recht zuerst an das Gesichtbildnis denken. Zwar zeigen viele Beispiele, daß man im Rund- und Flachbilde wohl imstande war, auch die Körperformen des Einzelnen treffend festzuhalten. Im allgemeinen

aber findet man nur Idealkörper, natürlich in den Abwandlungen, wie sie die wechselnde Wesensart der Zeiten mit sich brachte. Die Ausnahmen bringen in den meisten Fällen nur die großen Abweichungen von der Schönheitsform, nicht die feiner unterscheidenden Formen des Körpers, und sind zum großen Teil stark typisch. Dabei ist vor allem zu nennen der Typus des älteren würdigen Mannes mit Brust- und Bauchfett und Hautfalten über dem Magen. Meist wird ein etwaiger Widerspruch zwischen einem ältlichen Gesicht und einem straffen Körper oder umgekehrt nicht als störend empfunden. In der Spätzeit entsteht er oft dadurch, daß die Statuen, wie die ganze Grabausrüstung, in den Werkstätten bereit gehalten waren und erst beim Verkauf schnell beendet wurden.

Wie überall auf der Welt, wo Würde und Formen geschätzt werden, ist die Zahl der Stellungen, die für das ernste Bildnis als angemessen galten, nicht sehr groß. Sie ist im Laufe der Zeit etwas gewachsen, und überhaupt, wenn man die Unterschiede innerhalb der Grundformen des stehenden, sitzenden und hockenden Einzelnen und der Gruppen beobachtet, doch weit größer, als man gewöhnlich annimmt; vor allem aber, wenn man die Fälle nicht ausschließt, wo nicht die Erregung des Ehrfurchtgefühls, sondern die Darstellung einer Handlung das Ziel ist. Da gilt jede Stellung, natürlich unter der Grundvoraussetzung aller ägyptischen Rundwerke, daß sie auf einem streng gegengleichen

Rumpf aufgebaut ist, der dem Beschauer meist die volle Vorderansicht, selten die Seite, niemals aber eine Zwischenansicht bietet. Das Bildnis würdiger Menschen ins Genre hineinzuziehen, hat nur Amenophis IV. gewagt. Denn die häufige Haltung des Schreibens und Lesens ist doch mehr eine Standesbezeichnung, und ebensowenig gehören dahin die Bildnisse, die die Person bei religiösen oder symbolischen Handlungen zeigen. Ein fast stets innegehaltener Unterschied ist, daß die Frau in der Ruhestellung mit geschlossenen Beinen gebildet wird, der Mann zwar nicht, wie man es nennt, schreitend, aber doch mit vorgestelltem linken Bein, gleichsam jederzeit zum Handeln bereit.

Auf die Gesichtsmuskeln greift die Bewegung bei keinem ägyptischen Menschenbilde über. Nur ganz wenige Beispiele — und auch diese nur in Flachbildern — gibt es, wo etwa der Mund eines Sängers geöffnet ist. Zorn, Schreck, Schmerz und andere augenblickliche Gemütsbewegungen zeigen sich nur in der Gliederbewegung, nicht in den Gesichtern. Seit dem Mittleren Reiche umzieht manchmal ein fast lächelnder Zug den Mund. Im Neuen Reiche wird er häufiger, und in der Spätzeit beinahe die Regel. Doch ist er nicht Ausdruck einer vorübergehenden Gemütsbewegung, sondern der dauernden gütigen Gesinnung. So blicken die Ägypter aller drei Jahrtausende aus ihren Statuengesichtern in unerschütterter Ruhe auf uns.

Wir sind heute gewohnt zu glauben, daß ein wirk-

lich ähnliches Bildnis nur in einer „Sitzung“ entstehen könne. Im alten Ägypten wird man sich, besonders bei Rundbildern, den Vorgang wohl anders denken müssen, und zwar so, daß an das Formgedächtnis des Künstlers größere Anforderungen gestellt wurden als heutzutage. Jedenfalls sieht man in den häufigen Bildern von Bildhauern bei der Arbeit nie das lebende Modell neben der Statue. Dagegen wissen wir aus den Funden in den Bildhauerwerkstätten von El-Amarna, daß man damals Gipsmasken von Toten und vielleicht auch von Lebenden zu nehmen verstand.

Es scheint nicht, als ob die Ägypter bestimmte Formen mit Charaktereigenschaften physiognomisch verbunden haben. Damit hängt es denn auch wohl zusammen, daß keine von ihren Göttergestalten in ihren Gesichts- oder Körperzügen den Charakter ausspricht, den sie nach den Mythen hat, etwa wie die Griechen Zeus und Poseidon usw. unterschieden haben. Die ägyptischen Götter folgen stets dem allgemeinen Schönheitsideal der Zeit oder des Künstlers, und sind nur durch äußere Abzeichen unterschieden, wie ja auch die griechischen vor dem 5. Jahrhundert.

Reiche Sammlungen von Bildnissen bei F. W. v. Bissing, Denkmäler ägyptischer Skulptur (F. Bruckmann, München).

H. Fechheimer, Die Plastik der Ägypter (B. Cassirer, Berlin).

Dieselbe, Kleinplastik der Ägypter (B. Cassirer, Berlin).

ABBILDUNGEN

*

1. Figur eines Königs im Mantel. Elfenbein. London. Frühzeit
2. Statue eines Schiffbaumeisters. Granit. London. Anfang des Alten Reiches
3. Relief des Hesire. Holz. Kairo. Anfang des Alten Reiches
4. Kopf des Prinzen Schepseskaf (?) Alabaster. Boston. Altes Reich
5. Kopf einer Prinzessin. Alabaster. Upsala. Altes Reich
6. Kopf des Perhernofret. Holz. Berlin. Altes Reich
7. Statue des Chertihotep. Sandstein. Berlin. Mittleres Reich
8. Kopf eines Königs im Kopftuch. Brauner Schiefer Berlin. Mittleres Reich
9. Kopf eines Königs mit der oberägyptischen Krone. Diorit. (Nach einem Gipsguß.) Berlin. Mittleres Reich
10. Kopf eines Königs mit der oberägyptischen Krone. Granit. Kairo. Mittleres Reich
11. König Thutmosis III. mit der oberägyptischen Krone. Schiefer. Kairo. Neues Reich
12. Figur einer Königin aus El-Amarna. Kalkstein. Berlin. Neues Reich
13. Kopf König Amenophis' IV. Alter Gipsabguß aus der Werkstatt des Thutmosis in El-Amarna. Berlin. Neues Reich
14. Kopf der Hatschepsut, der Frau des Priesters Ptahmai. Kalkstein. Berlin. Neues Reich
15. Kopf des Gottes Chons. Granit. Kairo. Neues Reich
16. Statue Ramses' II. Granit. Turin. Neues Reich
17. Drei Köpfe aus einem Trauerzuge. Kalkstein. Berlin. Neues Reich
18. Kopf des Statthalters Montemhet. Granit. Kairo. Spätzeit
19. Kopf eines Priesters. Grüner Schiefer. Berlin. Spätzeit
20. Kopf eines Priesters. Granit. Berlin. Spätzeit
21. Der Priester Hor. Granit. Kairo. Römische Zeit

B. D. K. 2



1. Figur eines Königs im Mantel.
Elfenbein. Frühzeit. London.
(Petrie, Abydos II, Tafel 13)



2. Statue eines Schiffbaumeisters.
Granit. Anfang des Alten Reiches. London.
(Nach einem Gipsabguß)



5. Relief des Hesire. Holz. Anfang des Alten Reiches. Kairo



4 a u. b. Kopf des Prinzen Schepseskaf (?). Alabaster. Altes Reich. Boston.
(Delbrück, Antike Porträts, Tafel 2)



5. Kopf einer Prinzessin. Alabaster. Altes Reich. Upsala.
(Phot. E. Lison Finn, Upsala, nach einem Gipsabguß)





6 a u. b. Kopf des Perhernofret. Holz. Altes Reich. Berlin



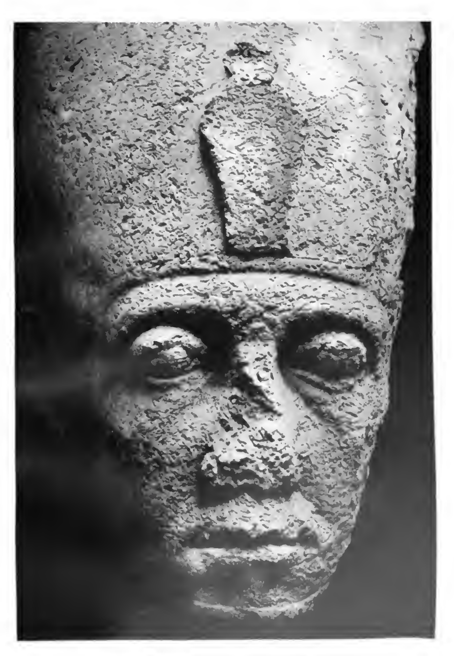
7. Statue des Chertihotep. Sandstein. Mittleres Reich. Berlin



8. Kopf eines Königs im Kopftuch. Brauner Schiefer. Mittleres Reich. Berlin



9. Kopf eines Königs mit der oberägyptischen Krone.
Diorit. Mittleres Reich. Berlin. (Nach einem Gipsabguß)



10. Kopf eines Königs mit der oberägyptischen Krone.
Granit. Mittleres Reich. Kairo. (Petrie, Abydos III, Tafel 12)



11. König Thutmosis der Dritte mit der oberägyptischen Krone.
Schiefer. Neues Reich. Kairo.
(Legrain, Statues et statuettes de rois et de particuliers I, Tafel 30)



12. Figur einer Königin aus El-Amarna.
Kalkstein. Neues Reich. Berlin



13. Kopf König Amenophis der Vierte.
Alter Gipsabguß aus der Werkstatt des Thutmosis in El-Amarna.
Neues Reich. Berlin





14 a u. b. Kopf der Hatschepsut, der Frau des Priesters Ptahmai. Kalkstein. Neues Reich. Berlin



15. Kopf des Gottes Chons. Granit. Neues Reich. Kairo.
(Le musée égyptien II, Tafel 1)



16. Statue Ramses der Zweite. Granit. Neues Reich. Turin.
(Bissing-Bruckmann, Denkmäler ägyptischer Skulptur, Tafel 49)



17. Drei Köpfe aus einem Trauerzuge. Kalkstein. Neues Reich. Berlin



18. Kopf des Statthalters Montembet. Granit. Spätzeit. Kairo.
(Bissing-Bruckmann, Denkmäler ägyptischer Skulptur, Tafel 62)





19 a u. b. **Kopf eines Priesters. Grüner Schiefer.** Spätzeit. Berlin





20 a u. b. Kopf eines Priesters. Granit. Spätzeit. Berlin



21. Der Priester Hor. Granit. Römische Zeit. Kairo


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03812 7729

